

Evangelische Paulusgemeinde Zehlendorf

Predigt über Jona 1 zum Familiengottesdienst am 22.5.2011

Pfarrer Andreas Schiel

Liebe Kinder, liebe Erwachsene,

ich weiß nicht, wie Ihr und Sie reagieren würden, aber ich hätte auch Angst, wenn Gott mich nach Ninive schicken würde. Wenn die Menschen dort so gemein zueinander sind, wie wir es eben gesehen haben, was würden sie dann mit mir machen? Jona hat ganz recht, wenn er sagt: „Sie werden mich bestimmt einsperren oder sogar töten. Nein, ich gehe nicht nach Ninive!“ Mir wäre mein Leben auch viel zu schade, um es in Ninive aufs Spiel zu setzen. Und Ihr, liebe Kinder? Wärt Ihr so mutig, dass Ihr nach Ninive gehen würdet?

Aber was dann? „Was mache ich bloß? Gott hat mir doch den Auftrag gegeben.“, überlegt Jona und kommt auf die Idee, genau in die entgegengesetzte Richtung wegzulaufen. „Weit weit weg von Ninive und von Gott“, so haben wir es eben gesungen. Sogar in ein Schiff steigt er, um Gott zu entkommen. Nach Tarsis soll es ihn bringen, genau am andern Ende der Welt. Da wo die Welt zu Ende ist, wie die Menschen damals meinten. Jetzt ist er endlich sicher, glaubt Jona und legt sich beruhigt zum Schlafen ins Schiff.

Aber ist er sicher? Nein, Gott spürt ihn auch im Schiff auf. Schickt sogar einen Fisch, der ihn verschluckt. Vor Gott kann man nicht einfach so wegrennen, das zeigt uns der erste Teil der Jona-Geschichte. Wie es weitergeht mit Jona und ob er doch noch nach Ninive gehen wird, das werden wir beim nächsten Kinderbibeltag erleben.

Heute ist aber die Frage interessant: Warum ist Gott so daran interessiert, dass Jona nach Ninive geht und nicht wegläuft? Warum sagt er nicht, ok, Jona hat Angst vor den Menschen in Ninive. Da schick ich lieber einen anderen Menschen hin, der mutiger ist als

Jona. Wäre das nicht einfacher für Gott? Es gibt bestimmt mutigere Menschen als Jona auf der Welt. Warum Jona, den Angsthase?

Wisst Ihr, liebe Kinder, ich glaube, ich habe die Frage falsch gestellt. Ich glaube, sie muss eher lauten: Warum denkt Jona nicht ein bisschen mehr nach, bevor er wegläuft. Wenn Gott gerade ihn ausgesucht hat, dann wird er sich auch etwas dabei gedacht haben. Gott wird sicher gewusst haben, dass Jona nicht der mutigste Mensch der Welt ist. Gott schickt uns nicht einfach in so eine gefährliche Situation, wenn er uns nicht beistehen und helfen würde. Gott ist nicht gemein!

Jona hätte sich also denken können, dass Gott ihm beistehen wird, wenn er nach Ninive geht. Gott will, dass die Menschen in Ninive sich ändern, deshalb schickt er Jona dorthin. Wenn er sie einfach vernichten wollte, brauchte er keinen Botschafter zu senden. Deshalb wird er Jona auch beistehen bei diesem gefährlichen Auftrag bei den bösen Menschen in Ninive. Jona hätte also etwas nachdenken sollen, bevor er wegrannte. Dann wäre er vielleicht selbst darauf gekommen, dass Gott ihn nicht im Stich lässt, wenn er nach Ninive geht.

Und das können auch wir aus der Geschichte von Jona lernen: Gott lässt uns nicht allein. Er lässt uns nicht im Stich sondern hilft uns - auch oder gerade in Situationen, in denen wir Angst haben. In denen wir meinen, wir würden es nicht schaffen, wir wären die Falschen. Gott steht uns bei - auch gegen die Menschen in Ninive. Dietrich Bonhoeffer, ein kluger Mensch, hat einmal in einer ähnlich gefährlichen Situation gesagt: „Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft gibt, wie wir brauchen... In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.“

Außerdem: Wer sagt denn, dass es wirklich so schlimm wird mit den Menschen in Ninive? Aber wie es weitergeht mit Jona und Ninive, das erfahren wir beim nächsten Familiengottesdienst. Amen.